Krakauer Zeitung.

Nr. 203. | Mittwoch, den 5. September | 1860.

IV. Jahrgang.

Die „Krakauer Zeitung" erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Vierteljähriger Abonnementspreis: für Krakau 4 fl. 20 Nkr., mit Versendung 5 fl. 25 Nkr — Die einzelne Nummer wird mi 9 Nkr. berechnet. — Insertionsgebühr im Intelligenzblatt für den Raum einer viergespaltenen Petitzeile für die erste Einrückung 7 kr., für jede weitere Einrückung 3½ Nkr.; Stämpelgebühr für jede Einschaltung 30 Nkr. — Inserat Bestellungen und Gelder übernimmt die Administration der „Krakauer Zeitung." Zusendungen werden franco erbeten.

Amtlicher Theil.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 27. August d. J. dem Schullehrer zu Schlappanitz in Mähren Joseph Schnaubelt in Anerkennung seiner vieljährigen und belobten Wirksamkeit im Schulfache das silberne Verdienstkreuz allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 25. August d. J. allergnädigst genehmigt, daß die von den Dees'er Kreisgemeinden erbaute Krankenheilanstalt den Namen „Rudolph-Spital" führen dürfe und den erwähnten Gemeinden für ihre auch bei dieser Gelegenheit bethätigte Opferwilligkeit und ihre humanen Absichten das Allerhöchste Wohlgefallen, dem Kreisvorsteher Karl Stabler von Wolfersgrün ferner die Allerhöchste Zufriedenheit für die Förderung dieser Bestrebungen ausgedrückt werde.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 22. August d. J. den außerordentlichen Professor der Statistik an der Prager Universität Dr. Eberhard Jonák zum ordentlichen Professor dieser Hochschule allergnädigst zu ernennen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 24. August d. J. dem Bestallungsdiplome des zum Konsul des Südamerikanischen Freistaates Uruguay in Wien ernannten Handelsmannes Joseph Mallmann das Exequatur allergnädigst zu ertheilen geruht.

Der Minister des Innern hat die Bezirksvorsteher Adolph Strański und Silvester Ritter v. Thullié zu Statthalterei-Sekretären in Lemberg ernannt.

Nichtamtlicher Theil.

Krakau, 5. September.

Der Pariser Correspondent der „NPZ." schreibt nach Briefen aus Petersburg, daß der Minister Fürst Gortschakoff außerordentliche Anstrengungen mache, um die Annäherung Rußlands an Oesterreich zu verhindern; aber Kaiser Alexander sei so entrüstet über die Politik Frankreichs in Italien und besonders in Neapel, daß die Bemühungen des Ministers höchst wahrscheinlich ohne Erfolg bleiben würden. Diese Besorgniß werde auch in Paris getheilt. Ungleich größer ist die Entrüstung des Kaisers gegen Sardinien, kürzlich ist der Piemontesische Legationssecretär Graf Philipp Oldoni aus Petersburg in Turin eingetroffen mit Depeschen des dortigen Piemontesischen Gesandten, Marchese Sauli, welche nichts Angenehmes für den Grafen Cavour enthalten.

Eine Wiener Correspondenz der „Leipziger Zeitg." meldet, daß in der Note, in welcher Oesterreich die Unternehmungen Garibaldi's bespricht und erklärt, Venedig unter allen Umständen behaupten zu wollen, auch von einem Congresse die Rede ist. Es soll nämlich darin heißen, daß sich Oesterreich zwar jedes derartigen Antrages enthalte, daß es aber einem solchen beistimmen würde, wenn er von einer oder der andern Seite gestellt werden sollte.

Man schreibt der „Augsb. Ztg." aus Paris: „Die Stelle in der Rede des Grafen Persigny: Oesterreich werde in jedem Falle die bereits vollendeten Thatsachen in Italien respectiren müssen, wird als eine kategorische Versicherung ausgelegt, daß Frankreich einen zweiten italienischen Krieg beginnt, sobald Oesterreich die engsten Grenzen der Abwehr überschreitet und z. B. den fliehenden Feind verfolgt." Derselbe Gedanke ist, wie wir bereits mitgetheilt haben, in dem von dem Herrn v. Thouvenel an die britische Regierung gerichteten Memorandum ausgeführt. In demselben wird die Hoffnung ausgesprochen, daß Oesterreich, sollte es auch ihm gelingen, einen etwaigen Angriff der bewaffneten Revolution in Italien siegreich zurückzuschlagen, sich doch nicht minder streng an die Stipulationen des Züricher Friedens und die durch denselben festgestellten Territorialbegrenzung gebunden halten werde. Das „Vaterland" macht in einem trefflich geschriebenen Leitartikel darauf aufmerksam, daß man damit umzugehen scheint, künstlich eine Situation zu schaffen, in die einzugehen und die anzunehmen, mit dem Ansehen und der Würde einer Großmacht wie Oesterreich unvereinbar erscheinen muß. Denn offenbar sei diese Ausführung des Memorandums der französischen Regierung nur darauf berechnet, der Revolution in Italien für alle Fälle ihren augenblicklichen Besitzstand zu gewährleisten, ihr alle Chancen des Gewinnens offen zu lassen, ohne sie den Gefahren des Verlustes irgendwie preiszugeben. Mag also immerhin die Revolution österreichisches Gebiet anfallen, und mag sie auch dabei auf's Haupt geschlagen und zurückgeworfen werden, doch soll sie in ungestörtem Besitz und Genuß des Gebietes, auf dem sie ihre Hülfsquellen und ihre wohlgelegenen Hinterhalte hat, bleiben. Diese Sicherheit und dieser Lohn ist ihr für den schlimmsten Fall, für den Fall, daß sie den Intentionen der obersten Leiter der Revolution nicht genügt, in Aussicht gestellt. Siegt sie aber, gelingt es ihr, noch einen Fuß breit mehr dort Boden zu gewinnen, wo das alte und legitime Recht heute noch herrscht — nur über diesen Fall herrsche heute noch bei der französischen Regierung und in ihrem Memorandum ein tiefes Schweigen. Diese Ueberhebung komme einer directen Einmischung zu Gunsten der Revolution und einem Versuche gleich, eben gewonnene oder in Aussicht gestellte Resultate der Einigkeit mehrerer Großmächte gegenüber der Revolution in Italien wieder zu gefährden. Oesterreich werde und könne dem erfochtenen Siege durch Gründe keinen Hemmschuh anlegen lassen, die man aus einem Vertrage abzuleiten trachtet, dessen wesentliche Stipulationen, in soweit sie das Recht Oesterreichs wahren, mit einer Art von systematischer Geringschätzung des gegebenen Wortes und mit offenem Hohne gegen alle Treue und Glauben völlig unausführbar geblieben sind.

Wie bereits erwähnt, hat Lord Russell in einer vertraulichen Note dem Grafen Cavour eröffnet, daß Piemont auf die Sympathieen, oder gar die Unterstützung Englands nicht rechnen dürfe, wenn es Oesterreich zu einem Kriege herausfordere. Nun soll wie der Pariser Courrier du Dimanche mittheilt, auch Ehren Garibaldi, mit dem man wie de puissance à puissance unterhandelt, bearbeitet werden. Am 1. d. ist nämlich der Englische Advocat James (Kron-Advocat) von London abgereist, um sich zu Garibaldi zu begeben. Lord Palmerston hat ihn mit der Mission betraut, dem Dictator eine zweifache Ueberzeugung beizubringen und ihn zu einer zweifachen Verpflichtung zu bewegen. Nämlich: 1) England wird in Uebereinstimmung mit Frankreich eine fremde Einmischung in die Italienischen Angelegenheiten unter keinen Umständen dulden. 2) Wenn Oesterreich sich einerseits gezwungen sieht, unthätiger Zuschauer von dem Zusammensturze des Thrones in Neapel zu bleiben, so würde es andererseits immense Vortheile in dem Falle finden, daß Garibaldi zum Angriffe Venetiens übergehe; denn weder England noch Frankreich würden alsdann die Armeen des Kaisers Franz Joseph aufzuhalten suchen. Italien würde den Stoß allein auszuhalten haben. Was nun die Verpflichtungen betrifft, so solle Garibaldi versprechen: 1) den Kampf auf das Neapolitanische Gebiet zu beschränken und seine Anstrengungen auf die alleinige Organisation des Königreichs der beiden Sicilien zu verwenden; 2) die Idee eines Italiens unter dem Scepter Victor Emanuel's nicht aufzugeben. Jede andere Combination würde unheilvoll für Italien sein.

Der neapolitanische Minister des Aeußern hat an die Vertreter der auswärtigen Mächte folgendes Circular vom 21. v. M. gerichtet: „Der General Garibaldi hat, nachdem er in Sicilien eingefallen, nicht damit zufrieden, die königl. Fahne von Sardinien usurpirt und an die Spitze aller seiner Akten den Namen seines Monarchen, Viktor Emanuels, gesetzt zu haben, mittelst eines Decretes vom 3. d. M. das piemontesische Statut in Kraft gesetzt, und sämmtliche Beamte und von der Revolution ernannte Municipalitäten genöthigt, Viktor Emanuel den Eid der Treue zu leisten. Die Regierung Sr. sicilianischen Majestät erachtet es als Pflicht, diese neuen Anmaßungen und diese Attentate, welche die offenbarsten Vorrechte der Souveränetät, die unerschütterlichsten Principien des Völkerrechtes, zu Boden treten und das Schicksal eines Volkes von der willkürlichen Laune einer fremden Macht abhängig machen, zur Kenntniß sämmtlicher Mächte zu bringen. Die Regierung Sr. Maj., welche mit den größten Opfern das Blutvergießen seit der Veröffentlichung des allerhöchsten Actes vom 25. Juni vermeiden will, hat in dem Wunsche, ihre Politik mit jener Sardiniens zur Aufrechthaltung des Friedens in Italien, zur Aufrechthaltung der Ruhe in Einklang zu bringen, die Lösung der sicilischen Frage von ihren langen und andauernden Unterhandlungen gehofft. Da nun diese letzte Hoffnung vereitelt ist, so erachtet es die Regierung Sr. Maj. als unabweisliche Pflicht, Sr. Exc. dem Herrn ...... diese Attentate, welche man unter dem Druck einer fremden Macht in Sicilien begeht, anzuzeigen, förmlich gegen alle Handlungen, welche dahin zielen, die legitimen Rechte des Königs in Abrede zu stellen oder zu schwächen, zu protestiren und zu erklären, daß sie keine ihrer Folgen anerkennt, noch anerkennen wird, indem sie fest entschlossen ist, die besonders jener Insel versprochenen ausgedehnten freien Institutionen aufrecht zu erhalten, und niemals über das auf Geschichte und europäisches Völkerrecht gegründete Princip, welches unter dem königl. Hause von Bourbon die beiden Königreiche von Neapel und Sicilien vereinigt, zu unterhandeln. Gez. G. de Martino.

Aus Turin vom 29. v. M. wird die Rückkehr Farinis und Cialdinis von Chambery gemeldet. Wir haben gestern nach einem Belgischen Blatt gemeldet, daß der Piemontesische Minister Farini in Chambery den Französischen Kaiser darum angegangen habe, die Lombardei und Piemont im Falle eines Krieges zwischen Oesterreich und Sardinien besetzen zu lassen. Nach einem Pariser Corr. der „NPZ." hat der Sardinische Minister nur von Mailand und der Lombardei gesprochen, mit der Bemerkung, Baiern wolle auch, wie es heiße, Tirol besetzen.) Welchen Bescheid der Minister erhalten habe, darüber verlautet noch nichts. Vielleicht hat ihm der Kaiser geantwortet, daß er von dem Projecte Oesterreichs, Tirol durch Baierische Truppen besetzen zu lassen, noch gar nichts wisse, und daß der Fall auch nicht derselbe sein würde. Die ganze Mittheilung leidet überhaupt an dem Gebrechen der Unwahrscheinlichkeit, denn Hr. Farini brauchte nicht erst nach Chambery zu reisen, um zu erfahren, daß Sardinien — bis auf Weiteres — auf keine Art von Unterstützung von Seiten Frankreichs zu zählen habe. Nach der „K. Z." hätte der Kaiser den Sardinischen Abgesandten auf dessen Erklärung, daß Piemont sich wieder an die Spitze der Bewegung stellen werde, geantwortet: „Ich sehe es lieber, daß die Revolution von Ihnen geführt wird, als von Garibaldi. Ich wünsche, daß Sie Erfolg haben mögen; ich habe Ihnen nur eines auf die Seele zu binden, nämlich Rom nicht anzurühren, alles Andere ist mir einerlei."

Die Nachricht, die französische Regierung habe an die belgische eine Note gerichtet, worin sie sich über das zu Brüssel gebildete Comité zur Wirksamermachung der Landesvertheidigung im Falle eines Krieges unangenehm auslasse, wird von der „Independance belge" für grundlos erklärt: eine solche Note sei nicht vorhanden, und sie könne aus dem einfachen Grunde nicht vorhanden sein, weil das fragliche Comité das Ergebniß von Privaten und aus persönlicher Initiative von Bürgern hervorgegangen sei, und weil die Regierung solchen Kundgebungen, die ohnehin nicht mehr gegen Frankreich als gegen jede andere Nation gerichtet seien, durchaus fremd bleibe. „Diese Kundgebungen", setzt die Independance hinzu, „rühren von ganz natürlichen Besorgnissen her, welche durch die Ereignisse, so wie durch das Gefühl von der Nothwendigkeit hervorgerufen wurden, unsere Nationalität und unsere Neutralität gegen jeden, der sie zu gefährden droht, zu vertheidigen."

Die Dänische Regierung hat der N.-Z. zufolge auf das Namens der Bundesversammlung gestellte Ersuchen von Oesterreich und Preußen, dem Bunde baldmöglichst die etwa für erforderlich zu achtenden thatsächlichen Aufklärungen über den Erlaß des Finanzgesetzes für Holstein zugehen zu lassen, mit der Erklärung geantwortet, daß sie zur Begründung ihres desfallsigen Vorgehens vorläufig nur auf die bereits der Oeffentlichkeit übergebenen Momente hinzuweisen vermöge, daß aber der Königliche Gesandte für Holstein und Lauenburg sich in den Stand gesetzt sehen werde, sogleich bei Wiederaufnahme der Bundesversammlung sich in der erschöpfendsten Weise darüber auszusprechen und, wie sie zuversichtlich hofft, formell

---

Feuilleton.

London im Mittelalter.

[Schluß.]

War durch die Wahl der Aelterleute das feudal-aristokratische Element aus der städtischen Verfassung Londons verdrängt worden, so schoß doch sehr bald auf dem demokratisch geebneten Boden wieder eine neue Aristokratie empor. Es waren dies die Zünfte, die sich aus der Gesammtheit der Bürger als bevorrechtete Corporationen heraussonderten. Die königlichen Freibriefe und ihr Reichthum gewannen ihnen politischen Einfluß und sie rissen allmählich sowohl das Recht die Vertreter zum Parlament, wie den Lord Mayor zu wählen, mit Ausschließung der übrigen Bürger an sich. Zwölf Zünfte sind es namentlich, welche alle übrigen an politischer Bedeutung überragten und die auch jetzt noch für die vornehmsten gelten. Es sind dies die Grocers (Gewürzkrämer), Drapers (Tuchhändler), Fischmongers (Fischhändler), Goldsmiths (Goldschmiede), Skinners (Kürschner), Merchant Taylors (Schneider), in deren große Genossenschaft Eduard III. einst nicht verschmäht hatte sich aufnehmen zu lassen, Haberdashers (Kurzwaarenhändler), Salters (Einsalzer), Ironmongers (Eisenkrämer), Vintners (Weinhändler), Fullers (Walker), Clothworkers (Tuchmacher). Noch siebenundsiebzig andere Gilden bestanden neben diesen zwölf, die aber lange nicht dieselbe Wichtigkeit hatten und zum Theil wieder verschwunden sind. Diejenigen, welche noch bestehen, sind auch längst keine Gewerbsgenossenschaften mehr, obgleich sie noch die Namen danach führen. Selbst Minister und Staatsmänner haben unter ihnen Aufnahme gefunden, und auch den wirklichen Mitgliedern fällt es nicht mehr ein Zimmt und Pfeffer zu verkaufen oder Tuch zu walken und zu vermessen. Sie haben sich zu Tischgesellschaften und großartigen Wohlthätigkeitsanstalten umgebildet, wozu sie ihr zum Theil wahrhaft colossaler Reichthum befähigt. Namentlich die Goldschmiede, die Schneider und Fischer haben ausgedehnten Grundbesitz in England, Schottland und Irland, dessen Einkünfte zum Theil zur Unterhaltung von Hospitälern, höheren Schul-Anstalten und zu Stipendien an den beiden Landes-Universitäten verwendet werden. Noch schlimmer steht es mit ihrer politischen Bedeutung, in welcher Hinsicht die jetzige City fast noch weniger als ein Schatten der mittelalterlichen Stadt London ist. Die gegenwärtige Stadt London übt trotz ihrer drittehalb Millionen Einwohner keinen directen Gesammteinfluß mehr auf die Politik aus. Die City ist fast nur noch ein Complex von Geschäftslokalen und ihre Handelsfürsten wohnen weit weg, außerhalb der Mauern. Nur noch kleine Handels- und Gewerbsleute verweilen innerhalb derselben und aus ihnen ergänzen sich die einst so mächtigen Aelterleute, die wieder aus ihrer Mitte den Lord Mayor wählen. Hätte das jetzige London eine einzige städtische Corporation an seiner Spitze, so müßte diese politisch außerordentlich ins Gewicht fallen; so zerfällt aber das London außerhalb der City in eine Menge einzelner Kirchspiele, von denen jedes seine gesonderte Verwaltung hat, welche sich ebenfalls vorwiegend aus den Kleinbürgern ergänzt. Nirgends pulsirt das städtische Leben schwächer als gerade in der Weltstadt London.

Trotzdem, daß London im Mittelalter seine eigenen Gerichte mit Ausschluß des Halsgerichts besaß, trotzdem, daß der Lord Mayor gleichen Rang mit den ersten Pairs des Reichs besaß und von einem Hofstaat umgeben war, der Kammerherren und Marschälle, Schwertträger und Archivare, Kapellane und Jägermeister in sich schloß und dem des Königs an Glanz gleichkam, trotzdem, daß es den Behörden und den Gilden nicht an Unabhängigkeitstrotz fehlte, gelangte es doch nie zu der vollen Selbständigkeit, wie sie deutsche, flandrische und italienische Städte während des Mittelalters gewannen. Es ist als ob politischer Takt die Engländer belehrt hätte, daß der kurze Glanz republikanischer Unabhängigkeit zu theuer erkauft werde durch das Losreißen von dem Gesammtvaterlande, das sich zuletzt durch Verknöchern und Versauern in den engherzigsten städtischen Interessen rächt. Es ist der mächtigen City nie eingefallen mit dem herrschenden Königthum oder Adel um Freiheiten für sich zu feilschen, unbekümmert darum, wie das ganze übrige Land bedrückt würde. Sie stand zuerst mit dem hohen Adel, dann mit der Gentry und den Gemeinen für die Freiheiten des Landes ein und entging dafür auch dem Schicksal, von einem durch ihre Unterstützung emporgebrachten Absolutismus der Freiheiten beraubt zu werden, die sie selbstsüchtig für sich allein ausbedungen hatte.

Das mittelalterliche London, von dessen Topographie und Verfassung wir einen flüchtigen Ueberblick gegeben haben, ging nicht über die Citymauern hinaus und reichte östlich bis an den Tower, westlich bis an den Fleetgraben; aber schon streckten Anbaue, die nicht unter städtischer Gerichtsbarkeit standen, ihre Arme in die grünen Felder jenseit der Mauer hinaus, und die Jalons waren bereits gesteckt, welche die Richtung angaben, in der ihre spätere Ausdehnung erfolgen sollte, bis sie wie heutzutage einen Flächenraum von eilf englischen Meilen von Osten nach Westen und acht von Norden nach Süden einnahm. Außerhalb der Citymauer hatten sich nämlich schon frühzeitig eine Anzahl mehr oder weniger großartiger Stifter angesiedelt, die zum Theil großartigen und schönen Palästen gleich auf das anmuthigste mitten in ihren Gärten und Ländereien lagen. Der Schutz der Kirche war in jenen Zei-

wie materiell, die Berechtigung des eingehaltenen Verfahrens klar zu stellen.

Oesterreichische Monarchie.

Wien, 3. Septbr. Se. k. k. Apostolische Majestät geruhten im Laufe des heutigen Vormittags zahlreiche Privataudienzen zu ertheilen.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben zur Unterstützung der Hilfsbedürftigsten unter den durch Brandschaden verunglückten Bewohnern von Unter-St. Veit bei Wien den Betrag von Tausend Gulden allergnädigst zu spenden geruht.

Se. k. Hoh. der Großherzog von **Hessen** beehrte vorgestern Abends die Vorstellung des „Orpheus" im Carltheater mit seinem Besuche. Gestern Mittag begab sich Se. k. Hoh. mittelst Südbahn zum Besuche Ihrer k. Hoh. der Frau Erzherzogin Hildegarde nach Weilburg; — morgen früh begibt sich Se. k. Hoh. zur Inspicirung seines in Steiermark garnisonirenden Infanterie-Regiments Nr. 14 ab, und kehrt erst in 3 bis 4 Tagen nach Wien zurück. Zur Dienstleistung sind der k. k. FML. Baron Reischach und der Rittmeister des Adjutantencorps Graf Groben zugetheilt.

Se. Exc. der österr. Internuntius Freih. v. Prokesch-Osten hatte heute Vormittag die Ehre, in besonderer Audienz von Sr. Majestät dem Kaiser empfangen zu werden.

Die auch von uns nach einer Wiener lithographischen Correspondenz gebrachte Nachricht über die Ankunft des k. k. Gesandten zu Neapel, Grafen Szechenyi, beruht, wie wir dem „Vaterland" entnehmen, auf einem Irrthum. Graf Szechenyi verweilt vielmehr fortwährend in der Umgebung des schwer bedrohten Monarchen. Es scheint eine Verwechslung des Gesandten mit seinem Bruder, der mit der gräflich Hoyos'schen Familie nahe verwandt ist, und der vor einigen Tagen in Gutenstein angekommen ist, vorzuliegen.

Nach der Oest. Z. hat die kais. österreichische Regierung den Vorschlag nach Berlin gelangen lassen, mittelst einer, nach der Wahl Preußens in Wien oder Berlin zusammentretenden Commission von Militärs den Versuch zu machen, in Bezug auf die für die derseitigen Armeen in der Einführung begriffenen gezogenen Feldgeschütze eine vorläufige Verständigung zwischen Oesterreich und Preußen über die Kaliber zu erzielen, um alsdann auf Grund der gewonnenen Resultate dasselbe System den deutschen Bundesstaaten zur Annahme zu empfehlen und jedenfalls diese Resultate der Bundesmilitär-Commission als weiteres Material für deren Berathungen unterbreiten zu können.

In **Verona**, schreibt die Oest. Z., gelang es der Energie des dortigen Polizeichefs das ganze Revolutions-Comité aufzuheben und sämmtliche Mitglieder zu verhaften. Die Papiere werfen ein sonderbares Licht auf die Ehrlichkeit der Regierung unseres Nachbarstaates.

Deutschland.

Se. königl. Hoh. der **Prinz-Regent** von Preußen ist am 1. d. von Ostende nach Berlin zurückgekehrt. Nebst dem Prinz-Regenten von Preußen der im Laufe dieses Monats (es heißt am 20. d.) mit dem Kaiser Alexander in Warschau zusammenzutreffen gedenkt, sind wie die „N. P. Z." meldet, auch die anderen Prinzen des Königlichen Hauses nach Warschau eingeladen. Es soll auch eine große Jagd in der Gegend von Białowicża in Wäldern, wo sich noch Auerochsen befinden, veranstaltet werden. Wie es heißt, wird die Mehrzahl der Königlichen Prinzen an dieser seltenen Jagd theilnehmen. Bei Gelegenheit dieser Jagd sollen auch große Festlichkeiten stattfinden.

Aus **Berlin** wird berichtet, daß der General der Cavallerie a. D., General-Adjutant des Königs, Chef eines Cavallerie-Regimentes und bis vor wenigen Jahren commandirender General des Garde-Corps, Graf v. d. Groeben, ein 70jähriger, aber freilich noch wunderbar rüstiger Greis, sich nach Syrien begiebt, um dort für unsere unterdrückten Glaubensgenossen zu kämpfen. Graf v. d. Groeben ist reich, ganz unabhängig, hat mehrere Söhne schon als Stabsofficiere in der Armee und ist streng kirchlich gesinnt.

Aus **München** wird der „A. Z." berichtet, daß König Ludwig am 5. d. nach Rom (nicht nach Griechenland, wie es früher hieß) abreisen wird.

Frankreich.

Paris, 1. September. Ihre Majestät haben vorgestern Nachmittags einen großen Ausflug auf dem See von Annecy bis Talloires unternommen und sind von den Ufernbewohnern aufs wärmste empfangen und begrüßt worden. Am Abend hat im Stadthause von Annecy ein Ball stattgefunden. Gestern Morgens ist die Reise fortgesetzt worden und sind die Allerhöchsten Herrschaften gegen 3 Uhr Nachmittags in Thonon eingetroffen. Ueberall auf dem Wege waren Ehrenpforten errichtet, aus deren Inschriften die Zufriedenheit und Sympathie aller Bewohner dieser Gebirge hervorleuchteten. Nach Empfang der Notalilitäten des Landes machten Ihre Majestäten auf einem der Dampfer, welche den Genfersee befahren, einen Ausflug nach Evian. Trotz der großen Beschwerden dieser Reise, schließt der Moniteur diesen heutigen Bericht, fahren Kaiser und Kaiserin fort, sich des besten Wohlseins zu erfreuen, und das Wetter hält sich bewunderungswürdig. — Die Apotheose des Kaisers und der Kaiserin wird immer sichtbarer eingeleitet; der „Constitutionnel erzählt, die Kaiserin sei in den Gassen von Annecy **angebetet** worden, (der Reisehistoriograph tiimeyrac nennt die Kaiserin selbst mit dem Namen eines dortigen Gnadenbildes: c'est Notre Dame de.... elle même...) und die „Patrie" versichert, daß Napoleon III. (des anhaltend schönen Wetters wegen) der **Sonne gebiete**. Unter solchen Umständen ist das Gerücht glaubhaft, daß mehrere seiner französischen und italienischen Verehrer beschlossen haben, eine große Medaille in allen edeln Metallen prägen zu lassen, auf der einen Seite der Kaiser als Jupiter auf einem antiken Throne, das Scepter in der Rechten, die Weltkugel mit der geflügelten Siegesgöttin in der Linken, den blitzschleudernden Adler zu seinen Füßen, und mit der Umschrift: Napoleon. Caesar. Divus. Augustus; auf der Rückseite im Hintergrunde der Tempel des Jupiter Capitolinus, im Vordergrunde die Herme des göttlichen Kaisers, welchem eine Frauengestalt — Italia — Lorbeerkränze opfert, zur Seite ein antiker Dreifuß mit Opferbedeck, in dem Weihrauch brennt. Darunter die Buchstaben I. L. N. C. D. A.: Italia liberata Napoleoni Caesari Divo Augusto. — Eine junge Arbeiterin, welche die Ehre hatte, mit J. Majestät der Kaiserin auf dem Webstuhle der Herren Godemard und Delacroix im Handelspalaste zu arbeiten, wurde gestern auf die Präfectur gerufen. Dort übergab ihr der Generalsecretär als Andenken an Ihre Majestät eine goldene Uhr mit goldener Kette; die Uhr, vom Hofuhrmacher Lepautre gearbeitet, ist in einem mit dem kaiserlichen Wappen geschmückten Kästchen verwahrt. Die Kaiserin hatte in 8 — 10 Minuten ungefähr 5 Centimetres brochirter Seide verfertigt. — Der Prinz Napoleon begibt sich in Begleitung seiner Schwester und der Herren Bella und Leplay nach Cherbourg und von dort nach Calais von wo der Prinz nach Schottland reist. — Heute ist die Anleihe zwischen der Stadt Paris und dem Hause Pereire zum Abschluß gekommen. — Eine transatlantische Gesellschaft bildet sich zur Herstellung eines regelmäßigeu Schiffsverkehrs zwischen Frankreich und den Antillen. — Eine amtliche Depesche aus Beirut zeigt an, daß unter den französischen Truppen die Cholera ausgebrochen sei. Das 62. Linienregiment, welches sich am 5. September zu Marseille nach Civita Vecchia einschiffte ist ganz auf den Kriegsfuß gebracht; es besteht aus drei Bataillonen je zu 7 Compagnien. Der Oberst dieses Regiments, Herr Aymord, erhielt gestern vom Kriegsminister die nöthigen Verhaltungsbefehle. Dem Obersten vom 57. Linienregimente, Herrn Huc, ist aus dem Kriegsministerium die Weisung zugegangen, daß sein Regiment am 12. September zum Abmarsch nach Rom bereit sein müsse. — Am letzten Mittwoch begaben sich die Mitglieder des Generalrathes vom Indre- und Loire-Departement zum Marschall Baraguay d'Hilliers, um ihm einen Ehrendegen zu überreichen. — Die Correspondance Havas erklärt es für durchaus falsch, daß die Regierung eine Anleihe zu machen und den gesetzgebenden Körper zum November d. J. einzuberufen beabsichtige. — Eine von Martinique aus an den Kaiser gerichtete Petition begehrt Handelsfreiheit.

Da die Rede Persignys im Moniteur abgedruckt worden, so betrachtet man dieselbe gewisser Maßen als ein kaiserliches Manifest. Wie diese Rede wegen ihrer Erklärungen über die auswärtige Politik, so hat die Rede des Herrn von La Guerronière durch ihre Andeutungen über die innere Politik Aufsehen gemacht. Die bemerkenswertheste Stelle der Rede dieses kaiserlichen Vertrauten lautet: Die allerdings sehr große Autorität der kaiserlichen Regierung hat nur zum Guten gedient. Sie ist die Aegide der Gesellschaft gewesen; sie hat die Religion, das Eigenthum, die Arbeit geschützt; das Land weiß es und segnet sie. Es ist vielleicht das erstemal, daß die Ausübung einer ungeheuren Gewalt mit dieser immer lebendigen Popularität umgeben ist, welche sich in diesem Augenblicke in den dem Kaiser und der Kaiserin dargebrachten Huldigungen kund gibt. Wissen Sie, warum? Weil diese Gewalt eben so bescheiden als stark war, und dadurch, daß sie sich nicht bestreiten ließ, machte sie sich unbestritten. Auf diese Weise ausgeübt, bereitet die Obrigkeit am sichersten der Freiheit weise Erweiterungen vor, und so wird das Land allmählich zu dem gelangen, was eine hohe Stimme die Krönung des Gebäudes nannte. Die wahren Freunde der Freiheit sind nicht die, welche ihr schmeicheln, sondern die, welche sie mäßigen. Ihre falschen Freunde haben ihr viel Böses gethan. Durch Uebertreibung bis zur Zügellosigkeit würden sie die Freiheit zu Grunde gerichtet haben, wenn dies überhaupt möglich wäre. Sie hatten weder das Bewußtsein, noch selbst die Leidenschaft der Freiheit. Sie haben es dahin gebracht, sie dem Lande so weit zu verleiden, daß, wenn man es heute noch fragte, ob es z. B. noch wolle, daß die Presse frei wie ehemals sei, das Land fast einstimmig antworten würde: Nein. An wem liegt die Schuld? Auch kommt es der Presse selbst zu, ein breiteres System möglich zu machen. Die Gesetze sind nur das Resultat der Sitten. Wenn die Preßfreiheit die öffentliche Meinung für sich haben wird, dann wird sie auch bald in die Gesetze übergehen.

Aus Lyon bringt die „Kreuzztg." folgende Nachricht: Die Helenamedaillirten aus Stadt und Umgegend sind dem Kaiser vorgestellt worden, und ihr Wortführer, ein alter Feldwebel, hat folgende Worte an ihn gerichtet: „Sire! Die Grenadiere der Insel Elba überreichten im Jahre 1815 auf der Insel Elba Sr. Majestät dem Kaiser Napoleon I. einen Veilchenstrauß, den er annahm, und sie nannten ihn Papa Laviolette I., ein Beiname, den er von ganzem Herzen acceptirte. Heute sind es die alten Helenamedaillirten, welche die Ehre haben, Ihnen diesen Veilchenstrauß zu überreichen und Sie Papa Laviolette II. zu heißen." Der Kaiser dankte gerührt: „Ja, meine Freunde, ich acceptire dankbar, und ich verspreche Euch, an Euch zu denken!"

Schweiz.

Frankreich scheint mit der Schweiz Händel zu suchen. Die Klagen der französischen Regierung wegen Unbilligkeiten und Mißhandlungen, welche gegen Kinder der großen Nation verübt worden sein sollen, nehmen kein Ende. Kaum hat sie geklagt, daß zu St. Cergues im Kanton Waadt ein alter Mann, Namens Dartai, der, wie man der „Schl. Ztg." aus **Bern** schreibt, gar nicht existirt, auf den Tod gemißhandelt worden sei und zu Lutry im gleichen Kanton ein als Trunkenbold bekanntes liederliches Subject im dortigen Spital sein Leben aufgegeben habe, weil die Bewohner denselben, als er im trunkenen Zustande, unter eine Fontaine gehalten hätten, beschwert sie sich schon wieder über die Regierung des Kantons Genf, weil dieselbe einem französischen Seiltänzer nicht Erlaubniß ertheilt, seine Luftsprünge zu produciren, wobei von den betreffenden Beamten bemerkt worden sei, jener Seilkünstler sei nicht besser als der Kaiser. Will die französische Regierung durchaus einen Streit vom Zaume brechen?

In Betreff der von einigen Blättern discutirten Frage, ob der Bundesrath den Kaiser bei seiner Anwesenheit in Thonon begrüßen solle, schreibt man der „Schl. Ztg.": Es war nie Usus, daß der Bundesrath bei Grenzaufenthalten benachbarter Fürsten officielle Begrüßungsabgeordnete absendete. Seit 1848 steht die Begrüßung Napoleons als Präsident der französischen Republik in Straßburg als vereinzeltes Factum da; dasselbe dem Annexirer Savoyens gegenüber zu wiederholen, konnte dem Bundesrathe nicht einfallen. Hat doch sogar die englische Regierung, um sich auch nicht im Entferntesten den Augenschein zu geben, sie billige die Annexion Savoyens und Nizza's, ihrem Consul zu Nizza Ordre ertheilt, für die Dauer des Aufenthalts der kaiserlichen Majestäten in dem Departement der Seealpen Urlaub zu nehmen.

Großbritannien.

London, 1. Sept. Nach dem „Court Journal" (welches kein Hoforgan ist, sondern ein fashionables Wochenblatt liberaler Färbung) hat die Königin sich jeden öffentlichen Empfang auf der Reise durch Preußen verbeten. Sir Henry Holland, der Leibarzt der Königin, ist nach Amerika abgereist, um sich dem Gefolge des Prinzen von Wales anzuschließen. In St. Johns wurde dem Prinzen von Seiten der Einwohner ein colossaler Neufundländer von rarster Zucht zum Geschenk gemacht. Das massive silberne Halsband des Hundes hatte 300 Dollars gekostet. — Das „Court Journal" erzählt, daß ein genialer Englischer Admiral (doch nicht Napier?) sich entschlossen habe, Garibaldi seinen Beistand anzubieten und ihm sogar eine kleine Flotte zu verschaffen.

Es sind Nachrichten vom Cap bis zum 21. Juli eingetroffen. Der Gouverneur, Sir G. Grey, war daselbst am 4. Juli angekommen und hatte das Parlament, das 80 Tage zusammen gewesen war, am 17. Juli vertagt. Zum Vice-Gouverneur des britischen Kaffer-Landes ist Oberst Maclean ernannt worden. Erst jetzt erhält dieses Land als besondere Provinz eine eigene Verwaltung.

Vom africanischen Reisenden Livingstone ist aus **Zambesi** vom 12. März ein Schreiben hier eingetroffen, in dem es unter Anderem heißt: „Wir haben einen Zugang zu den prachtvollen Baumwoll-Pflanzungen gefunden, die ich zum Theil auf meiner Fahrt nach dem Westen passirt hatte, und deren Fruchtbarkeit seitdem, wenn ich nicht irre, durch Burton und Speke bestätigt worden ist. Diese Entdeckung verdanken wir einem unangenehmen, durch Betrug veranlaßten Aufenthalte, durch den unsere Reise nach dem Makololo-Lande verzögert wurde, doch erschloß sie ein Feld unmittelbaren Einflusses auf den Sclavenhandel verschiedener Theile der Ostküste, wie ich es nie erwartet hatte. Es unterliegt keinem Zweifel, daß die Verbreitung der Bibel und ein legaler Geschäftsverkehr mit den Gegenden der Hochland-Seen den Sclavenhandel daselbst bald wesentlich vermindern würde. Wir versuchen jetzt, von den Portugiesen das Recht der freien Schifffahrt zu erlangen, was für unsere Entdeckungen unentbehrlich ist. Ich hoffe, daß unsere Staatsmänner die Sache von gleichem Gesichtspuncte ansehen. Ein kleiner Dampfer auf dem Nyassa würde den Ansiedlern nicht allein vollkommene Sicherheit gewähren, sondern, ohne einen Schuß abzufeuern, mehr Einfluß als eine große Anzahl Schiffe auf dem Ocean ausüben."

Italien.

Aus **Turin** 30. v. M. schreibt ein Corresp. der „K. Z.": Ein Abgesandter des Herrn von Villamarina ist heute mit einer Depesche angekommen, in welcher vielerlei Einzelheiten über die Vorgänge in Neapel, und namentlich am Hofe, mitgetheilt werden. Der König ist, laut dieser Depesche fast nur von solchen Leuten umgeben, denen er mißtraut. Kurz nach dem Abgesandten des Herrn von Villamarina kam eine Depesche auf telegraphischem Wege, welche die Regierung noch nicht veröffentlicht hat. Wie ich höre, enthält sie die Anzeige, daß sich viele Soldaten in den Hauptstraßen von Neapel zusammen schaaren, ihr Widerstreben, sich gegen Garibaldi zu schlagen, ausdrücken und zeitweilig rufen: „Es lebe die italienische Einheit!" Der König hätte endlich dem Drängen von allen Seiten her nachgegeben und sich zur Abfahrt bereit erklärt, und der Stromboli werde den König Franz an Bord nehmen. In Folge dieser Mittheilungen haben sich die Minister hier versammelt, und wäre von ihnen der Beschluß gefaßt worden, neue Streitkräfte nach Neapel zu schicken, um nöthigenfalls in die Ereignisse einzugreifen. An 9000 Mann, zwei Brigaden, sollen in Genua eingeschifft und nach dem Schauplatz der folgenschweren Ereignisse geschickt werden. Noch wurde im Ministerrathe verhandelt, ob es nicht räthlich wäre, den König Victor Emanuel zu veranlassen, nach der Flucht des Bourbonen nach Neapel zu gehen — ein Plan, der dem Grafen Cavour sehr gefallen soll, weil

---

ien nicht zu verachten, und als es dem regen Leben innerhalb der Stadtmauern zu eng wurde, schloß sich auf Grund und Boden dieser Stifter allmählich Haus an Haus. Ebenso faßten sich die dahin führenden Wege bald mit Gebäuden ein, und überall führten neue Straßen von den Stadtmauern in die grünen Gefilde hinein. Oestlich, unmittelbar vor dem Tower, war ein Mittelpunkt solchen Lebens, das St. Catharinenstift, an welches jetzt die Catharinendocks erinnern; der Hauptzuwachs aber war im Westen und Nordwesten, wo sich der Boden erhöhte. Dort führte Aldersgatestreet nach der schönen Karthäuserpriorei, die noch unter dem Namen Charterhouse und als Sitz einer gelehrten Schule fortbesteht. Links davon hatten sich die Johanniter in einem umfangreichen, mitten in Gärten, Feldern und Wald gelegenen Palast angesiedelt, in welchem Könige und Fürsten als Gäste wohnten, von dem jetzt aber nur noch ein Thorweg in schmutzigster Umgebung vorhanden ist. Unversehrter haben die Templer, obgleich in England nicht minder blutig ausgerottet als auf dem Festlande, ihren Sitz auf die Gegenwart gebracht. Von freundlichen Gärten umgeben, liegt er jetzt mitten im Häusermeer an der Themse und ist Eigenthum und Wohnsitz einer Advocateninnung, die schon unter Eduard III. hier ihren Einzug hielt. Ueberhaupt sammelten sich in dieser Gegend die Juristen. Im Chancerylane nördlich vom Temple hatte schon frühzeitig das Kanzleigericht seinen bleibenden Sitz, und die verschiedenen Advocateninnungen außer dem Temple, acht an der Zahl, schlugen theils hier, theils in dem nahen Holborn ihre Wohnungen auf, Gray's-Inn am nördlichsten, mitten im Grünen, Lincoln's-Inn in dem ehemaligen Stadtsitze der Grafen von Lincoln am Eingang von Chancerylane. Am meisten Anziehungskraft übte jedoch Westminster aus, drei Meilen oberhalb am Flusse, ursprünglich eine Abtei, in welcher der heilig gesprochene Eduard der Bekenner eine Ruhestätte gefunden und welche Krönungs- und Begräbnißort der englischen Könige aus dem Hause Plantagenet ward. Heinrich III. baute die Kirche im reinsten gothischen Style neu auf und nicht weit von ihr erhebt sich schon unter den ersten Normannenfürsten ein königlicher Palast. Als die Sitzungen des Parlaments regelmäßig wiederzukehren anfingen, versammelten sich die Lords in den Prachtsälen des Palastes, während die Gemeinen in der Abtei meistens in dem schönen achteckigen Capitelhause zur Berathung zusammentraten. Die königlichen Gerichtshöfe fanden, sobald sie seßhaft wurden, hier ebenfalls eine Stätte und Adel und hohe Geistlichkeit fühlten sich natürlich vom Königthum angezogen und geistliche und weltliche Edelsitze, Beamtenwohnungen, und königliche Wirthschaftsgebäude bildeten hier allmälig eine neue Stadt, welcher der stolze Palast des Primaten des Reichs, des Erzbischofs von Canterbury in Lambeth gegenüberlag. Der Erzbischof von York hatte sich in Whitehall angesiedelt, das erst nach Cardinal Wolsey's Sturz unter Heinrich VIII. königlicher Palast wurde. Fleetstreet und der Strand, welche die City mit Westminster in Verbindung setzten, waren schon im vierzehnten und fünfzehnten Jahrhundert städtisch bebaut, aber Charingcroß, am Ausgange des Strandes, jetzt der wahre Mittelpunkt des Verkehrs der Weltstadt, war damals ein auf freiem Platze stehendes Kreuz, wo frische Pferde und ein Trunk zur Erfrischung für die von London Reitenden bereit gehalten wurden.

Unaufhaltsam hat sich seitdem London erweitert, obgleich noch Elisabeth und ihr Nachfolger Jacob I. der Ausdehnung der Stadt durch königliche Edicte Schranken zu setzen versuchten. Der ursprüngliche Kern Londons, die City, verschwindet jetzt fast in dem Häusermeer, das sich flußauf- und abwärts und nördlich in das Land hinein unübersehbar ausdehnt. Vergebens flüchtete sich der Adel westwärts, um in ländlicher Stille seine Paläste mitten in schönen Parks zu erbauen. Immer weiter flußauf schob sich der Verkehr und das lärmende Treiben des Marktes hat die Aristokratie immer weiter westwärts über Westminster hinausgetrieben. Niemand weiß, wo und wann die Woge Halt machen wird, die bereits einen ganzen Kranz von Dörfern in den Kreis des städtischen Treibens gezogen hat. In einem seiner Essays denkt sich Macaulay einen Neuseeländer, der, von seinem zum Handelsemporium der westlichen Halbkugel gewordenen Eiland das in Barbarei und Verödung versunkene Europa besuchend, auf einem halbverfallenen Pfeile der Westminsterbrücke steht und sinnend die weite Trümmerstätte überschaut, die einst London hieß. Diese Zeit scheint allerdings noch sehr fern zu sein, denn noch immer ist die Blüthe Londons und Englands im Wachsen, so oft der Neid ihnen schon Verfall und Untergang prophezeit hat. (Europa.)

Zur Tagesgeschichte.

* **Wien.** In Folge der entschieden glücklichen Kuren, welche durch Anwendung des Wassers erzielt wurden, hat die Direktion der Bade- und Schwitz-Heilanstalt im **Dianabade** beschlossen, in ihren zweckmäßigen Lokalitäten die Gräfenberger Kur einzuführen. Gutes, frisches, kaltes Wasser, die besten Douchen, Vollbäder in steinernen Bassins, zweckmäßige Lokalitäten zu den Einpackungen, vortreffliche Dampfbäder, stete ärztliche Ueberwachung, tüchtige Wärter aus Gräfenberg, Komfort und strengste Reinlichkeit erfüllen alle Bedingungen zur Erreichung der Heilungen.

** In welcher Weise sich der Briefverkehr in Oesterreich entwickelt hat, seit das Postwesen der Monarchie einer Reform unterzogen wurde, davon geben die Betriebsergebnisse sowohl der Brief- als Frachtpost innerhalb des Zeitraumes von 10 Jahren Zeugniß. Während im Jahre 1850 die Zahl der beförderten Privatbriefe noch 29 Millionen 700.000 St., jene der dienstlichen Briefe 9.80.000 Stück betrug, steigerte sich im Jahre 1859 die Zahl der Privatbriefe auf 62 Millionen und jene der Dienstbriefe auf 20 Millionen Stück; während ferner im Fahr-

durch die Ausführung desselben allem Blutvergießen vorgebeugt sein würde. Noch ist er nicht angenommen worden. Daß es an Einwendung gegen einen solchen Schritt nicht fehlt, läßt sich leicht denken.

Aus Mailand, 1. Sept., schreibt man der Oest. Ztg.: „Bei dem letzten Auflaufe sind nebst den Deutschen auch zwei Engländer und einige Schweizer mißhandelt worden. Sogleich schritt der englische Consul ein und verlangte für jeden Engländer 2000 Pfd. St. als Schmerzengeld, auch der Schweizer Consul nahm sich seiner mißhandelten Landsleute warm an.

Wie man der „G. di Milano“ schreibt, ist der Gouverneur der Provinz Como, Hr Valerio, mit zahlreichem „Gefolge“ Kossuth entgegengegangen, als Letzterer in Como erwartet wurde. Conte Cesare di Castelbarco ist am 28. v. M. in Mailand gestorben.

Außer dem bereits erwähnten Kaffeehausinhaber erhielten mehrere hier ansässige Deutsche die von Massimo d'Azeglio als Ausdruck des Volkswillens gutgeheißene Weisung, die sardinischen Staaten sogleich zu verlassen.

Der Corriere mercantile vom 30. bestätigt die Nachricht, daß die piemontesischen Truppen unter dem Befehle des Generals Lamarmora nach Neapel abgehen werden. Dieselben sollen sich auf 30,000 Mann mit drei Batterien belaufen, und die Regierung hat zu deren Beförderung die Dampfer der Gesellschaft Zuccoli gemiethet.

Aus Messina schreibt man der „Allg. Z.“, es seien zwei Personen, ein gewisser Romitelli aus Perugia und ein gewisser Pisani, ein Sarde, in Untersuchung, weil sie im Verdachte eines Mordanschlages gegen Garibaldi stehen. Griselli, der mit La Farina ausgewiesen wurde, soll die Mittelperson gewesen sein, durch welche die beiden Mörder gedungen wurden. Die Beschuldigten geben vor, sie hätten den Auftrag nur in der Absicht angenommen, um sich von der Verschwörung vollkommen zu unterrichten und sie seinerzeit aufzudecken. Der wahre Name Pisani's scheint Guarnachella zu sein. Der Coadjutor des Erzbischofs von Messina, Msgr. Papardo, von dem es bekanntlich neulich hieß, daß er von Garibaldi vor ein Kriegsgericht gestellt werden sollte, ist wohlbehalten in Rom angekommen.

Der bekannte ehemalige französische Volksrepräsentant La Flotte, der eine Zeitlang in der französischen Marine als Lieutenant gedient und in letzter Zeit bei Garibaldi Dienste genommen hat, — was kürzlich bestritten worden ist — ist bei Solano, während er die Landungsoperationen leitete, durch einen Schuß in's Gehirn getödtet worden. Nino Bixio hat durch das zufällige Platzen der Muskete eines gefangenen neapolitanischen Soldaten bei Reggio eine bedeutende Verletzung am Arm erlitten.

Garibaldi hat den Titel: „Dictator beider Sicilien“, angenommen; zwei aus Reggio datirte Decrete tragen diese Unterschrift. Wo der Dictator sich gegenwärtig befindet, ist Geheimniß; fest steht nur, daß er Calabrien verlassen hat. Daß wichtige Dinge vorgehen, wird von allen Seiten angedeutet. Folgendes ist das Itinerarium Garibaldi's bis zum 27. Aug.: Am 21. nahm er Reggio ein, und der daselbst commandirende General Briganti capitulirte nach einem lebhaften Gefechte, in welchem Bixio verwundet wurde. Briganti würde sich Garibaldi angeschlossen haben, wurde aber laut den neuesten Nachrichten aus Messina von einem Soldaten ermordet. Am 24. fiel das Gefecht bei Scilla vor, wo de Flotte, der dem Generalstabe Garibaldi's beigegeben war, fiel. Am 25. zogen die Freiwilligen in Palma ein und sofort auf Monteleone weiter, wo sie am 26. einrückten. Hier brechen die aus Messina eingetroffenen Nachrichten ab. Die Königlichen halten noch immer die Citadelle von Messina besetzt und holen sich täglich aus der Stadt ihre Lebensmittel ab. Diese Truppen sind vollständig verlassen, da weder in der Meerenge noch im Hafen von Messina ein neapolitanisches Kriegsschiff mehr zu sehen ist.“ Einer Correspondenz des Constitutionnel aus Scilla vom 26. August zufolge fielen Garibaldi von Reggio bis Scilla, wo er am Morgen des 27. einrückte (also vom 21. —27. Morgens) 27 Geschütze, welche die Königlichen im Stiche gelassen, in die Hände.

Aus Neapel 24. August, schreibt man der „Allg. Ztg.“: Garibaldi kommt uns immer näher. Der Schrecken hat bald seine Spitze erreicht; die Bürger der Stadt, auch die harmlosesten, wandern aus. Die Unitarier schmiegen sich immer mehr an Villamarina, den piemontesischen Gesandten an. Der Kriegsminister Pianelli ließ die vier wichtigsten Punkte des Golfs befestigen; dadurch soll eine Landung Garibaldis in unserem Hafen verhindert werden. Der Zugang zur Stadt vom Lande her ist hinlänglich befestigt. Es könnte dem Herrn Garibaldi noch sehr schwer fallen, Neapel einzunehmen — aber wir sind doch verkauft, ja noch mehr, wir sind verrathen. Der Verrath ist es, der uns zu Grunde richtet; auf diesen bauen die Revolutionäre; der Verrath im Heer, in der Nationalgarde und unter jenen Personen, welche durch ihre Stellung die Stütze des Reiches sein könnten! Garibaldis Landung in Sicilien und neulich in Calabrien, die Aquilageschichte stehen nicht allein, es sind nur Ringe einer großen Kette. Italiens schönste Flotte, wenigstens 200 Fahrzeuge, hat es so weit gebracht, daß man ihr nicht mehr traut, daß man für Truppentransporte 6 französische Schiffe miethen mußte, was nicht weniger als 466,000 Fr. kostet. Dies ist der Thatbestand unserer Lage, Verrath, überall Verrath! Eid und Schwur sind Kinderwerk!

In den letzten Tagen haben in Neapel fortwährend Scenen der Unordnung stattgefunden, und das Merkwürdigste ist, daß die Lazzaroni sich zusammenschaarten, um die Polizei zu handhaben, und, sonderbar, eine Frau, die S. Giovannara, hat unter ihrer Autorität 300 Guappi (Bravi der untern Classe) vereinigt. Sie bewaffnet sie abwechslungsweise, um in ihrem Stadttheil, einem der volkreichsten, die Ordnung aufrecht zu halten. Man hält sie für fähig, Garibaldi den Einzug in die Stadt zu erleichtern.

Aus Neapel vom 27. meldet man: Ganz Calabrien ist im Aufstande. Die Brigaden Melendez und Briganti sind zu Garibaldi übergegangen. Die Batterie Carrascosta mit Geschützen, Munition und Transportwagen folgten dem Beispiele. Das ganze königliche Heer in Calabrien ist zerstreut; selbst die fremden Bataillone legen die Waffen nieder. In Basilicata hat die Revolution die Oberhand, Bolsoni befehligt dort. Capitanata, Salerno und Avellino hoben sich der Insurrection angeschlossen. — Im Hafen von Neapel ist der „Franklin“ mit den Officieren und Soldaten des desertirten Heeres eingetroffen, die nicht beim Dictator bleiben wollten. — In der Nacht auf den 27. haben sieben Generale, darunter Viglia und Pianelli, eine Adresse unterzeichnet, in welcher der König ersucht wird, der allgemeinen Volksstimme zu weichen und nicht einen Kampf fortzusetzen, der sich nicht behaupten könne. Oberst Bolsoni steht in Potenza an der Spitze von 15,000 Aufständischen, die täglich durch Zuzüge verstärkt werden. Die Telegraphenbeamten leisten ihre Dinste der provisorischen Regierung. — Man versichert, daß der General Bosco sich gegen Salerno gewendet habe.

In Marseille sind Briefe aus Neapel vom 28. August eingetroffen, welchen zufolge der Graf von Syracus trotz des Belagerungs-Zustandes den an den König gerichteten Brief in der Stadt hatte drucken, vertheilen und verbreiten lassen. Die National-Garde hatte dem Prinzen ihre Glückwünsche dargebracht und die Minister hatten sich geweigert, ihn in's Exil zu schicken. Der König wollte ein neues Ministerium einsetzen; der Fürst Ischitella lehnte die Präsidentschaft ab und auch Niemand anders wagte dieselbe anzunehmen. General Cutrofiano war zum Militair-Commandanten der Hauptstadt ernannt worden. Er hielt an den Generalstab der Nationalgarde eine Ansprache, in welcher er sagte, er rechne auf die Officiere der Bürgerwehr, werde aber die Verräther und die Chefs der Clubs erschießen lassen. Der König empfing gleichfalls den Generalstab der Nationalgarde und versprach ihm, nicht zu einem Bombardement der Stadt zu schreiten.

Das constitutionelle Journal vom 24. August bringt in einer Extrabeilage folgende Berichte: Falsche und störende Nachrichten verbreitet man in der Hauptstadt, und künstlicherweise verbreitet man sie auch im Reich auf Kosten des Heeres in Calabrien. Es ist Pflicht der Regierung, dieselben durch ihr zugekommene officielle Berichte zu widerlegen, damit man die allgemeine Leichtgläubigkeit nicht mißbrauche. Die wenigen Compagnien, welche in Folge der gemeldeten Landungen den Angriff Reggios aushielten, kämpften tapfer, bis sie gezwungen wurden, von einer Mehrzahl übermannt, sich ins Castell zurückzuziehen; dieses befand sich gerade im Zustand der Wiedererbauung, und war für eine regelmäßige Vertheidigung nicht geeignet. Nach verzweifeltem Kampfe wurde diese Handvoll Soldaten gezwungen, sich mit der Brigade des Generals Briganti, der sie angehörte, zu vereinigen. Diese Brigade und jene des Generals Melendez haben gestern die militärisch vortheilhafte Stellung von Piale eingenommen. Heute Morgens halb 5 Uhr hat der Kampf wieder begonnen. Die Generale Vial und Ghio und der Oberst Ruiz mit den bezüglichen Kräften stehen auf dem Schlachtfeld. Die Bewohner der Hauptstadt und der Provinzen werden sich vor falschen Gerüchten zu hüten wissen. Unter diesen fehlen nicht die lügenhaften Berichte über Abfall der Truppen, die wir als ganz grundlos erklären; kein solcher hatte statt unter den königl. Truppen, die brav ihre militärische Pflicht erfüllen.

Neben dem officiellen „Giornale di Roma“ soll in diesem Monat noch ein halboffizielles Blatt „La voce della verità“ in Rom erscheinen. Während jenes den Advocaten Monti zum Hauptredakteur behält, wird der politisch gebildete Abbate Ciccolini beiden Journalen seine Mitwirkung widmen.

Local- und Provinzial-Nachrichten.

Krakau, 5. Sept.

* Wie der „Czas“ berichtet, hat in Rzeszów am 30. v. M. eine Gouvernante sich das Leben genommen, indem sie sich unter die Räder der Locomotive warf. Sie war 40 Jahre alt.

Handels- und Börsen-Nachrichten.

Paris, 3. September. Schlußcourse: 3perzentige Rente 68 05. 4½perz. 98.—. — Staatsbahn 480. — Credit-Mobilier 688. — Lombarden 475. — Oesterr. Kred.-Aktien 358. — Haltung träge, wenig Geschäft. Schluß besser. Consols mit 93⅝ gemeldet.

London, 3. September. Schluß-Consols 93½. — Silber 61⅝.

Wien, 4. Septemb. National-Anlehen zu 5% 77.70 Geld 77.80 Waare — Neues Anlehen 91.— G. 92.— W. — Galizische Grundentlastungs-Obligationen zu 5% 68.— G. 68.25 W. — Aktien der Nationalbank (pr. Stück) 786.— G. 788.— W. — der Kredit-Anstalt für Handel und Gew. zu 200 fl. österr. Währ. 178.40 G. 178.60 W. — der Kaiser Ferdin. Nordbahn zu 1000 fl. CM. 1830.— G. 1833.— W. — der Galiz.-Karl-Ludw.-Bahn zu 200 fl. CM. m. 100 (50%) Einz. 158 50 G. 159.— W. — Wechsel (3 Monate) auf: Frankfurt a. M., für 100 Gulden südd. W. 112.25 G. 112.50 W. — London, für 10 Pfd. Sterling 130.50 G. 130.60 W. — K. Münzdukaten 6.29 G. 6.30 W. — Kronen 18.— G. 18. 3 W. — Napoleonsd'or 10.50 G. 10.52. W. — Russ. Imperiale 10.80 G. 10 82 W.

Krakau, 4. September. Gestern wurde bedeutend mehr Getreide aus dem Königreich Polen auf die Grenze angeführt; die Preise sind deshab etwas gesunken. Korn ist noch nicht soviel angeführt worden und der Umsatz beschränkte sich in dieser Sorte auf die von Bauern angeführten Partien, wobei die letzten notirten Preise sich erhielten. Frischen Weizen zahlte man mit 35, 36, 37 fl. pol., besonders schöne, trockene Sorten 37½—38½ fl. pol. Vorjähriger Weizen zeigte sich in kleinen Partien auf dem Markte und zu etwas billigerem Preise als früher, denn zum Preise von 39—41 fl. pol. Nach Korn in schöneren Sorten und größeren Partien war Nachfrage, da aber die Zufuhren dieser Art nicht sehr bedeutend waren, so beschränkte man sich auf Bauern-Korn. Man zahlte dasselbe mit 21, 22, 23 fl. pol., schöne Sorten stiegen bis auf 24—25 fl. pol. Gerste, besonders vorjährige war sehr gesucht, aber nicht stark vertreten; die Preise hielten sich unverändert. Raps war wohl zum Verkauf ausgestellt, aber die zu hohen Forderungen hielten die Käufer zurück. Auf dem heutigen Krakauer Markte waren keine Käufer zur transito Getreide-Ausfuhr vorhanden und kleine Partien sind blos zum Ortsbedarf verkauft worden. Weizen, sowohl Krakauer als auch von jenseits der Weichsel, war reichlich zum Verkauf ausgestellt, fand aber keine Käufer. Von Korn wurden 162 Pfd. mit 7.75, 8, 8.15 fl. ö. W. bezahlt. Vorjährige Gerste war fortwährend gesucht und wurde der niederösterr. Metzen mit 3.50, 3.75 bezahlt. Ja sie stieg in schönster Gattung bis auf 4 fl. ö. W. Im Allgemeinen beschränkte sich der Umsatz auf die örtliche Speculation, denn zur Ausfuhr wurde kein Getreide gekauft. Der galizische Weizen hielt sich zu hoch, wodurch sein Absatz beeinträchtigt wurde. Nach altem Klee ist in den letzten Zeiten große Nachfrage. Beinahe alle Vorräthe, sowohl hier als in Galizien gehen schnell ab und werden gut bezahlt. Gegenwärtig zahlt man je nach der Gattung für 175 wiener Pfd. 40—48 fl. ö. W. — Auf dem heutigen Markte wurden folgende Durchschnittspreise in österr. Währ. gezahl: Weizen der Metzen 5.70, Korn 3.80, Gerste 3.40, Hafer 1.33, Kartoffeln (frische) 1.97, Heu der Centner 0.95, Stroh 0.70.

Krakauer Cours am 4. September. Silber-Rubel Agio fl. poln. 109 verl., fl. poln. 107— gez. — Poln. Banknoten für 100 fl. österr. Währung fl. poln. 349 verlangt, 343 bezahlt. — Preuß. Courant für 150 fl. österr. Währ. Thaler 76¼ verlangt, 75¼ bezahlt. — Neues Silber für 100 fl. österr. Währ. fl. 132— verlangt, 130— bez. — Russische Imperials fl. 10.80 verl., 10.60 bezahlt. — Napoleond'ors fl. 10.60 verlangt, 10.40 bezahlt. — Vollwichtige holländische Dukaten fl. 6.28 verl., 6.18 bezahlt. — Vollwichtige österr. Rand-Dukaten fl. 6.30 verl., 6.20 bezahlt. — Poln. Pfandbriefe nebst lauf. Coup. fl. p. 100¾ verl., 100 bez. — Galiz. Pfandbriefe nebst lauf. Coupons fl. österr. Währung 86 verlangt, 85 bezahlt. — Grundentlastungs-Obligationen österr. Währung 70½ verlangt, 69½ bezahlt. — National-Anleihe von dem Jahre 1854 fl. österr. Währ. 78 verlangt, 77 bez. Aktien der Carl-Ludwigsbahn, ohne Coupons mit der Einzahlung 60% fl. österr. Währ. 162 verl., 160 bez.

Neueste Nachrichten.

Paris, 2. Septbr., Abends. (H.N.) Die „Patrie“ dementirt die Nachricht von einer Verstärkung der französischen Garnison in Rom. Das nach Rom abgehende Regiment sei zum Ersatz eines von dort heimkehrenden Regiments bestimmt. Oesterreich, meldet das officiöse Blatt ferner, werde sich darauf beschränken, Angriffe gegen Venetien zurückzuweisen.

Turin, 3. September. Die Konzentrirung zweier Armeekorps an den Grenzen wird von der Piemontesischen Regierung durch die „drohende Haltung“ Lamoricière's motivirt. Nachrichten aus Palermo zufolge finden die Kammerwahlen am 15. d. M. statt.

Der „Opinione“ wird aus Toscana mitgetheilt, daß das Land von der „demagogischen Partei“ unterwühlt werde, welche durch Ricasoli's Schwäche kühn gemacht ist. Die Presse erklärt sich sebst als Organ Mazzini's und findet in höheren Kreisen großen Anhang (?) In der Provinz Basilicata soll die Zahl der bewaffneten Insurgenten bereits 45.000 betragen.

Die neuesten Berichte aus Neapel lauten: Marseille, 1. September. Nach Briefen aus Neapel hatte die Nationalgarde von Reggio die königlichen Truppen in einem Ueberfall angegriffen; die Schüsse fielen, indem den Soldaten gewissermaßen das Gewehr auf die Brust gesetzt wurde und es fand ein schreckliches Handgemenge statt. Man sagt, Garibaldi sei in Potenza. Turin, 2. Sept. Nach einer Depesche aus Neapel von gestern haben sich die aus Neapel zur Verstärkung der Besatzung von Monteleone entsendeten Truppen auf Avellino zurückgezogen. 20,000 Aufständische stehen in Salerno; ein anderes Lager der Insurgenten ist in Avellino errichtet. Der König und Graf Trapani wollen das Waffenglück versuchen, nachdem sie sich nach Gaëta zurückgezogen haben.

Die „Triester Ztg.“ meldet aus Bari vom 31. August: Die Provinz ist theilweise insurgirt; die Truppen der provisorischen Regierung stehen in Alta mura. In Bari wurde ein Proclam des Obersten Boldoni bekannt gemacht, worin die königlichen Truppen zum Abfall aufgefordert werden. Der Erzbischof ist abgereist; auch der Territorial-General soll zur Abreise bereit sein.

Die „Perseveranza“ meldet aus Genua vom 2. d.: Der Graf von Syrakus ist heute Früh 7 Uhr hier angelangt und um ½9 Uhr nach Turin abgereist. Bei seiner Abfahrt weilte der König noch in Neapel. In Turin ist der Graf um Mittag eingetroffen und wurde auf dem Bahnhofe vom General-Adjutanten Solaroli empfangen. Zwei Bataillone der Mailänder Nationalgarde werden unverzüglich mobil gemacht und man glaubt, die Nationalgarde Turins werde nach Parma und Piacenza, die von Mailand nach Alessandria und jene von Bologna nach Pizzighettone versetzt werden. Nach Berichten der „Perseveranza“ aus Rom, vom 29. August, hat die Revolution in Benevent sich organisirt, an der Spitze der revolutionären Regierung steht Marchese Pacca; Lamoricière hat zwei Lager zu je 5000 Mann; eines befindet sich zwischen Spoleto und Terni, das andere bei Macerata, 3000 Mann sind in Ancona, 1500 Mann in Perugia garnisonirt, die übrigen Truppen sind auf dem Lande untergebracht.

Ein von Settembrini befehligter Dampfer mit 180 Freischärlern verübte, wie eine Turiner telegraphische Depesche meldet, auf der Insel Monte Christo einen Raubanfall gegen das Schloß des Engländers Taylor.

Berichtigung. In dem Leitartikel des gestrigen Blattes ist Zeile 18 von oben zu lesen gehofft statt: gepaßt, Z. 25 gerenkt statt: gerückt, und Z. 26. drohen mit dem Einsturz statt: drohen dem E.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. A. Boczek.

Verzeichniß der Angekommenen und Abgereisten vom 5. September 1860.

Angekommen sind die HH. Gutsb.: Gustav Gf. Przezdziecki a. Ojców. Stanislaus Rodkiewicz a. Lemberg. Ladislaus Mieroszewski a. Polen. Xavery Skrzyński a. Kroscienko. Baron Taube, k. russ. Major, a. Krynica. Julian Dunajewski, Univers. Professor, a. Lemberg.

Abgereist sind die HH. Gutsb.: Stanislaus Gf. Gołuchowski n. Lemberg. Ladislaus Bilski n. Polen. Ladislaus Dąbski n. Wien. Ignatz Skrzyński n. Strzyżów. Bonaventura Węgierski n. Ojców. Kasimir Zaklika n. Przeworsk. Adalbert Stoklosiński, Dechanat, n. Czestochau.

---

postverkehr im Jahre 1850 die Zahl der Privatsendungen auf 2.400.000 St. mit einem Werthe von 316 Millionen Gulden C.-M. sich belief, erreichten erstere im Jahre 1859 6 Millionen St. mit einem Werthe von 630 Millionen Gulden Oe. W. Dagegen hatte sich in Folge der Vermehrung der Eisenbahnstrecken die Zahl der Passagiere von 230.000 Personen auf 100.000 Personen vermindert.

** Ein talentvoller junger Künstler, der Bildhauer und Statuair Böhm, Sohn des Directors des k. k. Münzcabinets, hat in Paris die Bekanntschaft einer vornehmen englischen Dame gemacht und sich vor wenig Wochen mit ihr vermählt. Diese eben so anmuthige als geistreiche Frau ist eine Nichte Sir Robert Peels und genießt eine Rente von 45,000 Frcs. Der glückliche Wiener Künstler denkt seinen bleibenden Wohnsitz in England zu nehmen, früher aber eine Reise durch Südfrankreich, Spanien und Deutschland zu machen.

** Die „Novice“ und „Laib. Ztg.“ melden: „Am 17. v. M. fiel in Neustadl ein 5jähriger Knabe nächst der Schießstätte gerade unter der Mühle in's Wasser. Während derselbe in Lebensgefahr schwebte, einige nach Kähnen sich umsahen und andere sich ihrer Kleider entledigten, um dem Verunglückten zu Hilfe zu eilen, sprang der Prinz Nikolaus von Württemberg, Kommandant des dort garnisonirenden 3ten Jäger-Bataillons, angezogen wie er war, in die Gurk und unter das Mühlenrad schwimmend, zog er den bereits halbtodten Knaben aus dem Wasser, brachte ihn in's Trockene und wandte Alles an, um ihn wieder zum Leben zu bringen, was ihm glücklicherweise auch gelang“.

** Einen Comentar zu dem Volksexcesse in Pest am vorletzten Sonntage bildet die Erklärung des Pyrotechnikers Ulrik: daß er 2000 Gulden Schaden erlitten habe, bloß daß er das Schlußtableau nicht abbrennen lassen wollte, um nicht das Leben und die gesunden Glieder der Zuschauer zu gefährden, welche trotz aller Bitten und Abmahnungen sich dicht an die geladenen Mörser und das aufgehäufte Pulver gedrängt hatten.

** [Ein interessanter Ritt.] Oberlieutenant Graf Kálnoky von Preußen-Husaren hat seit einigen Tagen eine der größten Leistungen aufzuweisen, welche je auf einem Pferde gemacht worden ist. Der genannte Herr legte die Strecke zwischen Pordenone und Ebenthal bei Klagenfurt, 28½ österr. oder 134 engl. Meilen in 27¾ Stunden zurück. Die zum Füttern verwendeten 6 Stunden abgerechnet, machte das Pferd 22 Stunden lang etwas über 6 englische Meilen die Stunde. Das Pferd kam frisch und ganz gesund an, und machte in einigen Tagen denselben Weg wieder zurück. Es ist ein ungarischer Doppel-Ponny (wie es heißt, aus dem Gestüte des Herrn v. Vay), mißt 14 Faust, 2 Zoll, ein sehr membrirtes und gut gestelltes Pferd, von seltener Kraft und Ausdauer und ein außerordentlicher Traber.

** Der „K. K.“ bringt aus dem Vöröspataker Kameral-Bergwerke eine sehr erfreuliche Mittheilung: Die reichste Goldader, der sogenannte Kotrontzer Stollen, soll wieder aufgefunden worden sein, aus welchem eine Ausbeute von mehr als eine Million Gulden in Gold zu hoffen ist.

** In Amerika hat sich eine Actiengesellschaft gebildet, welche alle großen Städte Europas mit Schienenwegen, wie sie längst in den Vereinigten Staaten bestehen, versehen will. Den ersten Versuch hat sie in Liverpool gemacht. Die Liverpooler Berichte lauten sehr günstig über die Erleichterung des Straßenverkehrs.

** Der Prinz Napoleon ließ bei seiner Fahrt nach dem nördlichen Eismeer (1856) mehrere Flaschen an verschiedenen Punkten in's Meer werfen, in welchen auf einem Zettel der Ort nach Länge und Breite nebst dem Datum bemerkt war, so wie die Bitte, die Flasche, wenn sie gefunden, der nächstgelegenen Französischen Gesandtschaft abzuliefern. Ein Grönlandsfahrer aus Elmshorn, der am 22. Juli mit leider nur 7000 Robben zurückkehrte, hat eine solche Flasche gefunden und an die Französische Gesandtschaft in Hamburg abgegeben. Dieselbe ist also 4 Jahre lang auf den Fluthen des Oceans umhergetrieben.

Kunst und Wissenschaft.

** Im Atelier Fernkorn's wird in der nächsten Zeit das lebensgroße Modell der Eugen-Statue entworfen werden, das als Grundlage für die kolossale Reiterstatue dienen soll, welche gegenüber dem Erzherzog Karl-Monument ausgeführt wird. Die Skizze zeigt den Ueberwinder der Türken, den großen Wiedereroberer Ungarns zu Pferde, mit dem Küraß, der breiten Feldbinde, dem Feldherrnstabe und dem spanischen Kostume bekleidet, das in der damaligen Zeit getragen wurde. Türkische Trophäen liegen unter den Füßen des Pferdes. Die Gruppe bietet ein entsprechendes Pendant zur Reiterstatue des Erzherzogs Karl, doch ist sie in allen ihren Details so verschieden von der modernen Karls-Figur, daß sie wie ein Bild aus alter Zeit neben dem Helden unseres Jahrhunderts stehen wird.

** Einen interessanten Beitrag zur Geschichte der böhmischen Poesie liefert Alfred Waldau's so eben in Prag erschienene literar-historische Studie „Böhmische Naturdichter.“ Es werden darin Proben von 37 Dichtern angeführt, meist Landleuten oder Kleinbürgern, die, wenn die Sorge um das tägliche Brod es gestattete, zuweilen den Parnaß bestiegen und mitunter zarte, duftende Blüthen echter Poesie auf demselben pflückten. Das sang- und liederreiche Böhmen stellt auch in dieser Richtung ein tüchtiges Contingent.

** Die Zeitereignisse sind auch in unseren Tagen auf die Poesie nicht ohne Einfluß geblieben, und wie es nicht an politischen Tendenzromanen und Dramen fehlt, so hat auch die neuere Lyrik sich vielfach in dieser Richtung bewegt. So ist eine Reihe von Zeitgedichten von Friedrich Beck aus den Jahren 1845 bis 1860 in einer kleinen Sammlung unter dem Titel: „Zeitklänge“ unlängst zu München erschienen. In denselben sind hervorzuheben: „Die Kaiserwahl zu Frankfurt“ (1849), die Ode „An den Erzherzog Johann“ (1849), das „Radetzkylied“ (1854), und das Sonet: „L'empire c'est la guerre“ (1859).

** Der Romanschriftsteller Georg Hesekiel hat so eben einen dreibändigen „großen Liebeshandel“ aus dem 16. Jahrhundert „nach den hinterlassenen Papieren des Magisters Nicolaus Longinus und anderen zuverlässigen Mittheilungen“ in Berlin bei Janke herausgegeben. Der neue Roman heißt: „Lux et Umbra.“

** Die Gedächtnißfeier des gefallenen Dichters Theodor Körner, soll, wie man der „N. P. Z.“ schreibt, in Mecklenburg in diesem Jahre mit besonderer Lebhaftigkeit gefeiert werden. Das Hoftheater in Doberan und das Stadttheater in Rostok werden den Tag durch bezügliche Vorstellungen begehen.

** Der herzogliche Kapellmeister L. Drouet in Gotha war in seiner Jugend Mitglied der musikalischen Kapelle am Hofe des Königs von Holland und einige Zeit hindurch musikalischer Instructor des Prinzen Ludwig, des jetzigen Kaisers der Franzosen. Im Auftrage der Königin Hortense instrumentirte er damals des seitdem weltbekannt gewordene und in letzter Zeit wieder oft genannte Lied: „Partant pour la Syrie.“ Der Kaiser Napoleon III. hat sich noch in neuerer Zeit seines ehemaligen Lehrers erinnert und Herrn Kapellmeister Drouet vor einigen Jahren eine werthvolle goldene Dose mit Brillanten nach Gotha geschickt.

** Das Ministerium des Louvre in Paris hat seit zwei Monaten eine Reihe neuer Säle eröffnet, welche nichts enthalten als Abgüsse aller bekannten antiken päpstlichen Kunstwerke. Ein vollständiges Museum alles dessen, was uns das Alterthum des Schönsten an plastischen Kunstwerken hinterlassen hat, ist hier zum Studium, zur Vergleichung aufgestellt.

** Charles Dickens arbeitet an einer neuen Novelle, welche abermals in Monatsheften zu je 1 Shilling erscheinen soll. „Das ist“, bemerkt „Leeds Mercury“ dazu, „die profitabelste Art der Herausgabe; Dickens frühere Novelle „Bleak House“, die in 20 Monatsheften erschien, hat ihm nicht weniger als 40.000 Pfd. St. eingebracht.“

Amtsblatt.

N. 8368. **Lizitations-Ankündigung.** (2064. 2-3)

Von der k. k. Finanz-Bezirks-Direction zu Wadowice wird zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß zur Verpachtung der Verz.-Steuer vom Weine- und Fleischverbrauche in dem aus den Orten Saybusch mit Kolibi, Zarzyce, Zadziele, Tresna, Czernichów, Międzybrodzie, Pietrzykowice, Lipowa, Moszczanica, Trzebinia, Jeleśnia mit Mutne, Pewel wielka, Sopotnia wielka, Przyborów, Koszarawa und Korbielów gebildeten Pachtbezirke auf die Zeit vom 1. November 1860 bis Ende October 1861 am 13. September 1860 Vormittags die öffentliche Licitation abgehalten werden wird:

Der Ausrufspreis beträgt vom Weine 259 fl. 73 kr.
" " Fleische 2450 fl. 12 kr.
Zusammen . . 2709 fl. 85 kr.

wovon für die Stadt Saybusch
a. vom Weine . . . . 179 fl. 76 kr.
b. vom Fleische . . . . 1896 fl. 49 kr.

entfallen, wobei bemerkt wird, daß der Stadt Saybusch außerdem auch noch der Gemeindezuschlag mit 5% vom Weine und mit 20% vom Fleische gebührt.

Schriftliche Offerte sind mit dem 10% Vadium versehen, bis zum Tage vor der Licitation hieramts versiegelt zu überreichen.

Die übrigen Pachtbedingnisse können bei dieser Finanz-Bezirks-Direction, dann bei dem k. k. Finanzwach-Commissär zu Saybusch und Kalwarya eingesehen werden.

Von der k. k. Finanz-Bezirks-Direction.

Wadowice, am 28. August 1860.

N. 1228. **Ogłoszenie.** (2051. 3)

C. k. Urząd powiatowy jako Władza sądowa w Frysztaku podaje do powszechnéj wiadomości, iż w skutek uchwały c. k. Sądu obwodowego w Nowym-Sączu z dnia 21. Grudnia 1857 do L. 7441 i na żądanie spadkobierców ś. p. Floryana i Antoniny Kowalskich tychże realności t. j. dwa domy drewniane wraz z ogrodem i gruntem w Frysztaku pod NC. 39 i 96 położone w drodze publicznéj licytacyi najwięcéj ofiarującemu w dwóch terminach, t. j.: 28. Września i 12. Października 1860 każdą razą o godzinie 10téj rannéj w tutejszym c. k. Sądzie powiatowym sprzedane będą.

Warunki licytacyi w zwykłych godzinach kancelaryjnych w registraturze tutejszéj przejrzane być mogą.

Frysztak, dnia 22. Sierpnia 1860.

N. 3881. **Edykt.** (2042. 3)

C. k. Sąd obwodowy Rzeszowski niniejszém wiadomo czyni, że przeciw p. Jędrzejowi Edwardowi dwojga imion Koźmianowi, któren obecnie za granicą pobytu niewiadomego znajdywać się ma, Samuel Schönblum pod dniem 21. Lipca b. r. do L. 3881 pozew o dostarczenie dwa razy po 75 korcy zboża, lub zapłacenie 945 złr. wal. a. wraz z przynależytościami wytoczył, — któremuż nieobecnemu tutejszy adwokat krajowy Dr Zbyszewski z substytucyą adwokata krajowego Dra Reinera kuratorem ustanowionym został i temuż kuratorowi ten pozew z oznaczeniem terminu prawomocnego działania, na dzień 14. Listopada r. 1860 o godzinie 9téj zrana doręczonym został.

Nieobecny zatém p. Jędrzéj Edward Koźmian ma temuż obranemu zastępcy wszelkie tego pozwu dotyczące się dowody, w wyż oznaczonym czasie doręczyć, lub sądowi innego rzecznika oznajmić.

Rzeszów, dnia 10. Sierpnia 1860.

N. 5717. **Obwieszczenie.** (2031. 3)

C. k. Sąd krajowy w Krakowie niniejszém zawiadamia z miejsca pobytu niewiadomych: Jędrzeja i Pawła Boglewskich, jako legataryuszów ś. p. Ignacego Boglewskiego, iż równocześnie urzędowi hypotecznemu poleconém zostało, aby poczynione im od brata ś. p. Ignacego Boglewskiego w testamencie z dnia 22. Sierpnia 1853 zapisy każdemu po 50 złp. tudzież zobowiązanie spadkobierczyni Anny Boglewskiéj, wypłacenia tychże zapisów po sprzedaniu realności do spadku należącéj w Krakowie pod Nr. 26 Gm. VII. na Kleparzu (Nr. 109 dziel. V. now.) położonéj w stanie biernym należącéj do Ignacego Boglewskiego połowy owéj realności z zastrzeżeniem §. 822 ust. cywilnéj austr. zaprenotował.

Kraków, dnia 13. Sierpnia 1860.

N. 7483. **Licitations-Ankündigung.** (2040. 3)

Zur Verpachtung der Neu-Sandezer städtischen Markt- und Standgelder auf die Zeit dem 1. November 1860 bis Ende October 1861 wird eine öffentliche Licitationsverhandlung am 24. September 1860 in der Kanzlei des Neu-Sandezer k. k. Bezirksamtes während den vorgeschriebenen Amtsstunden abgehalten werden.

Der Fiscalpreis ist 1422 fl. 75 kr. ö. W.

Das Vadium beträgt 10% des Fiscalpreises.

Schriftliche, versiegelte, mit dem Vadium belegte Offerten werden vor und auch während der Licitationsverhandlung, d. i. vor dem 3ten Ausrufe und Abschlage des höchsten mündlichen Anbotes angenommen.

Von der k. k. Kreisbehörde.

Neu-Sandez, am 23. August 1860.

N. 12079. **Edict.** (2063. 2-3)

Vom k. k. Krakauer Landes-Gerichte wird dem Hrn. Heinrich Charzewski unbekannten Aufenthaltes mittelst gegenwärtigen Edictes bekannt gemacht, es habe wider denselben Frau Judith Plessner de präs. 6. August 1860 Z. 12079 wegen Zahlung der Wechselsumme pr. 1100 fl. CM. s. N. G. eine Klage angebracht und um richterliche Hilfe gebeten, worüber die Zahlungsauflage der Wechselsumme von 1100 fl. CM. s. N. G. erlassen worden ist.

Da der Aufenthaltsort des Belangten unbekannt ist, so hat das k. k. Landesgericht zu seiner Vertretung und auf dessen Gefahr und Kosten den hiesigen Landes-Advokaten Hrn. Dr. Samelsohn mit Substituirung des Landes-Advokaten Hrn. Dr. Geissler als Curator bestellt, mit welchem die angebrachte Rechtssache nach der Wechselordnung verhandelt werden wird.

Durch dieses Edict wird demnach der Belangte erinnert, zur rechten Zeit entweder selbst zu erscheinen, oder die erforderlichen Rechtsbehelfe dem bestellten Vertreter mitzutheilen, oder auch einen andern Sachwalter zu wählen und diesem Landesgerichte anzuzeigen, überhaupt die zur Vertheidigung dienlichen vorschriftsmäßigen Rechtsmittel zu ergreifen, indem er sich die aus deren Verabsäumung entstehenden Folgen selbst beizumessen haben wird.

Krakau, am 13. August 1860.

Nr. 12508. **Kundmachung.** (2045. 1-3)

Vom Krakauer k. k. Landesgerichte wird bekannt gemacht, daß das hohe k. k. Justiz-Ministerium den hierortigen Advokaten Dr. Leo Grünberg im Wege der Uebersetzung zum Advokaten für den österreichischen Oberlandesgerichtssprengel mit dem Amtsitze in Wien ernannt habe.

Es wird daher für die vom Hrn. Advokaten Dr. Grünberg vertretenen gerichtlichen Geschäfte, für welche derselbe von Amtswegen als Vertreter oder Curator von diesem k. k. Landesgerichte bestellt ist, Hr. Advokat Dr. Schönborn als dessen General-Substitut, und für den Fall dessen Verhinderung Hr. Advokat Dr. Samelsohn als dessen Stellvertreter ernannt, und zur Uebergabe der Acten der Hr. Archivs-Adjunct Ponikło delegirt.

Was die Geschäfte anbelangt worin der Hr. Advokat Dr. Grünberg von den Parteien selbst bevollmächtigt ist, so wird die dießfällige erforderliche Verfügung wegen der weiteren Vertretung dem Einverständnisse des Hrn. Advokaten Dr. Grünberg mit den Parteien überlassen und demselben verordnet sich in dieser Beziehung mit seinen Klienten ins Einvernehmen zu setzeen.

Krakau, am 20. August 1860.

L. 12508. **Obwieszczenie.**

C. k. Sąd krajowy uwiadamia, iż c. k. Ministerstwo sprawiedliwości tutejszo-sądowego adwokata p. Dra Leona Grünberga w drodze przeniesienia adwokatem w Wiedniu zamianowało.

Do zastępstwa spraw, w których p. adwokat Dr Grünberg jako obrońca lub też jako kurator przez c. k. Sąd krajowy z urzędu ustanowionym został — przeznacza się p. adwokata Dra Schönborna, mianując go substytutem generalnym, dodając mu w razie przeszkody zastępcę p. adwokata Dra Samelsohna.

Do odebrania aktów deleguje się p. adjunkta archiwu Ponikło.

Kraków, dnia 20. Sierpnia 1860.

N. 9133. **Kundmachung.** (2049. 1-3)

Von Seiten der k. k. Kreisbehörde Bochnia wird bekannt gemacht, daß zur Verpachtung des städtischen Markt- und Standgeldergefälles in Wieliczka für die Zeit vom 1. November 1860 bis Ende October 1863 die dritte Licitation am 24. September 1860 in der Wieliczkaer Magistratskanzlei um 9 Uhr Vormittags wird abgehalten werden.

Der Fiscalpreis beträgt 1260 fl. österr. Währ. und das Vadium 126 fl. ö. W.

Bei dieser Licitation werden auch Anbote unter dem Fiscalpreise angenommen.

Auch können schriftliche Offerten überreicht werden.

Von der k. k. Kreisbehörde.

Bochnia, am 23. August 1860.

Z. 295 civ. **Edict.** (2050. 1-3)

Vom k. k. Bezirksamte Ulanów als Gerichte wird zur allgemeinen Kenntniß gebracht, es sei zur Befriedigung der von den Eheleuten Wenzel und Adelheide Arnold wider die Eheleute Franz und Franciska Grzesiak im Grunde des bestandenen Justizamte Ulanów unterm 18. März 1852 Z. 234 geschlossenen gerichtlichen Vergleichs ersiegten Forderung von 400 fl. CM. s. N. G. die Vornahme der den Besiegten gehörigen Fahrnisse aus Kleidungsstücken bestehend, zugleich auch der eines Tabularkörpers ermangelnden Hausrealität CN. 290 in Ulanów sammt dazu gehörigen Grundparcellen bewilliget und es seien hiezu drei Licitationstagfahrten nämlich: auf den 1. October, 23. October und 9. November 1860 Vormittags 10 Uhr anberaumt worden.

Die Kauflustigen werden zu diesem Acte mit dem Bemerken eingeladen, daß die Licitation im Ulanower Bezirksamts-Gebäude abgehalten werden wird, und daß die zu veräußernden Gegenstände gegen gleichbare Bezahlung bei der 3ten Licitations-Tagfahrt auch unter dem gerichtlich erhobenen Schätzungswerthe hintangegeben werden. Das diesfällige Pfändungs- und Schätzungsprotocoll kann in der hiergerichtlichen Registratur eingesehen oder in Abschrift behoben werden.

Vom k. k. Bezirksamte als Gerichte.

Ulanów, am 21. August 1860.

N. 5971. **Edict.** (2044. 1-3)

Vom Krakauer k. k. städt. deleg. Bezirksgerichte wird hiermit dem, dem Aufenthalte nach unbekannten Wenzel Czerwinka bekannt gemacht, es haben die Eheleute Valentin und Victoria Sieczkowscy wider ihn und die liegende Masse nach Franciska Czerwinka unterm 9. Juni 1860 Z. 5971 ein Gesuch um Bewilligung der executiven Schätzung der, dem Wenzel Czerwinka und der Franciska Czerwinka eigenthümlich gehörigen Realität Nr. 166 Gde. VIII. in Krakau zur Hereinbringung der im Lastenstande dieser Realität sub n. 3 on. intabulirten Summe pr. 410 flp. s. N. G. überreicht — worüber mit dem hiergerichtlichen Beschlusse vom gleichen Datum und Zahl die angesuchte executive Schätzung bewilliget und für Wenzel Czerwinka ein Curator in der Person des Hrn. Advokaten Dr. Schönborn mit Substituirung des Hrn. Advokaten Dr. Kucharski bestellt wurde.

Es wird somit Wenzel Czerwinka aufgefordert, zur rechten Zeit entweder selbst zu erscheinen und sich mit dem bestellten Curator ins Einvernehmen zu setzen, oder aber einen anderen Sachwalter zu wählen und ihn diesem Gerichte anzuzeigen — widrigens die weitere Execution mit dem, den Executen auf ihre Gefahr und Kosten bestellten Curator nach der galiz. Gerichtsordnung verhandelt werden wird.

Krakau, am 20. August 1860.

Z. 10381. **Edict.** (2001. 2-3)

Vom Tarnower k. k. Kreisgerichte wird dem dem Leben und Wohnorte nach unbekannten Geistlichen Michael Woyciechowski und dessen unbekannten Erben mittelst gegenwärtigen Edictes bekannt gemacht, es habe wider denselben und Andere Frau Maria 1. Ehe Bukowska 2. Ehe Tretter, als Mutter und Vormünderin der minderjähr. Maria Bukowska, Erbin nach Michael Bukowski wegen Erkenntniß, daß die aus der Schuldurkunde ddto. 27. August 1796 herrührende im Lastenstande der Güter Zgłobice für Michael Woyciechowski intabulirt gewesenen Summe pr. 100 # s. N. G. in 2/3 Theilen bezahlt und in 1/3 Theile verjährt aus der Zahlungsordnung der Güter Zgłobice zu eliminiren sei und daß die durch Veräußerung der Güter Zgłobice gewonnene Befriedigungsfonde von der Haftung für diese Summe befreit sind, sub präs. 20. Juli 1860 Z. 10381 eine Klage angebracht und um richterliche Hilfe gebeten, worüber zur mündlichen Verhandlung die Tagfahrt auf den 25. October 1860 um 9 Uhr Vormittags hiergerichts bestimmt wurde.

Da der Aufenthaltsort des Belangten unbekannt ist, so hat das k. k. Kreisgericht zu dessen Vertretung und auf dessen Gefahr und Kosten den hiesigen Landes- und Gerichts-Advokaten Hrn. Dr. Kański mit Substituirung des Hrn. Landes- und Gerichts-Advokaten Dr. Jarocki als Curator bestellt, mit welchem diese Rechtssache nach der für Galizien vorgeschriebenen Gerichtsordnung verhandelt werden wird.

Durch dieses Edict wird demnach der Belangte erinnert, zu rechten Zeit entweder selbst zu erscheinen, oder die erforderlichen Rechtsbehelfe dem bestellten Vertreter mitzutheilen, oder auch einen andern Sachwalter zu wählen und diesem Kreis-Gerichte anzuzeigen, überhaupt die zur Vertheidigung dienlichen vorschriftsmäßigen Rechtsmittel zu ergreifen, indem er sich die aus deren Verabsäumung entstehenden Folgen selbst beizumessen haben wird.

Aus dem Rathe des k. k. Kreisgerichtes.

Tarnów, am 25. Juli 1860.

Z. 10273. **Edict.** (2032. 3)

Vom k. k. Krakauer Landesgerichte wird der Frau Thekla de Chwalibogowskie Dylewska mittelst gegenwärtigen Edictes bekannt gemacht, es habe Johanna Siedlecka geborne Nowakowska, dann Anton und Felix Nowakowskie wider die Leo Chwalibogowski'schen Erben, insbesondere auch gegen Fr. Thekla Dylewska auf Zahlung der Summe von 6000 flp. s. N. G. am 12. Juni 1858 Z. 8251 die Klage eingereicht und daß der außer Landes in Czerwony dwór im Königreiche Polen wohnhaften Mitbelangten Fr. Thekla Dylewska der Hr. Advokat Dr. Mraczek mit Substituirung des Hrn. Landes-Advokaten Dr. Biesiadecki als Curator bestellt wurde, mit welchem die angebrachte Rechtssache nach der vorgeschriebenen Gerichtsordnung verhandelt werden wird.

Durch dieses Edict wird demnach die Belangte erinnert zur rechten Zeit entweder selbst zu erscheinen, oder die erforderlichen Rechtsbehelfe dem bestellten Vertreter mitzutheilen oder auch einen andern Sachwalter zu wählen und diesem k. k. Landes-Gerichte anzuzeigen, überhaupt die zur Vertheidigung dienlichen vorschriftsmäßigen Rechtsmittel zu ergreifen, indem sie sich die aus deren Verabsäumung entstehenden Folgen selbst beizumessen haben wird.

Krakau, am 14. August 1860.

Wiener - Börse - Bericht

vom 3. September.

Oeffentliche Schuld.

A. Des Staates.

	Geld	Waare
In Oest. W. zu 5% für 100 fl.	63.—	63.50
Aus dem National-Anlehen zu 5% für 100 fl.	78.30	78.40
Vom Jahre 1851, Ser. B. zu 5% für 100 fl.	99.—	99.50
Metalliques zu 5% für 100 fl.	67.50	67.75
dtto. „ 4½% für 100 fl.	59.50	59.75
mit Verlosung v. J. 1839 für 100 fl.	126.50	127.—
„ 1854 für 100 fl.	91.50	91.75
„ 1860 für 100 fl.	91.50	92.50
Como-Rentenscheine zu 42 L. austr.	15.50	15.75

B. Der Kronländer.

Grundentlastungs-Obligationen

	Geld	Waare
von Nied. Oesterr. zu 5% für 100 fl.	91.—	92.—
von Mähren zu 5% für 100 fl.	89.50	90.50
von Schlesien zu 5% für 100 fl.	88.—	88.50
von Steiermark zu 5% für 100 fl.	89.—	90.—
von Tirol zu 5% für 100 fl.	89.—	90.—
von Kärnt., Krain u. Küst. zu 5% für 100 fl.	88.50	89.—
von Ungarn zu 5% für 100 fl.	69.50	69.70
von Tem. Ban., Kroat. u. Sl. zu 5% für 100 fl.	67.—	67.50
von Galizien zu 5% für 100 fl.	68.25	68.75
von Siebenb. u. Bukowina zu 5% für 100 fl.	65.25	65.75

Actien.

	Geld	Waare
der Nationalbank pr. St.	793	795.—
der Credit-Anstalt für Handel und Gewerbe zu 200 fl. österr. W.	180.70	180.80
der Nied.-öst. Escompte-Gesellsch. zu 500 fl. ö. W.	553.—	555.—
der Kais.-Ferd.-Nordbahn 1000 fl. CM.	1838.—	1840.—
der Saats-Eisenbahn-Gesellsch. zu 200 fl. CM oder 500 Fr.	251.—	251.50
der Kais. Elisabeth-Bahn zu 200 fl. CM.	187.—	187.50
der Süd-nordd. Verbind.-B. zu 200 fl. CM.	117.50	118.—
der Theißb. zu 200 fl. CM. mit 120 fl. (60%) Einz.	147.—	147.—
der südl. Staats-, lomb.-ven. und Centr.-ital. Eisenbahn zu 200 fl. öst. Währ. oder 500 Fr. m. 120 fl. (60%) Einz.	141.—	141.50
der galiz. Karl Ludwigs-Bahn zu 200 fl. CM. mit 100 fl. (50%) Einzahlung	159.—	159.50
der österr. Donaudampfschifffahrts-Gesellschaft zu 500 fl. CM.	410.—	411.—
des österr. Lloyd in Triest zu 500 fl. CM.	160.—	175.—
der Ofen-Pesther Kettenbrücke zu 500 fl. C. M.	370.—	372.—
der Wiener Dampfmühl-Aktien-Gesellschaft zu 500 fl. CM.	330.—	335.—

Pfandbriefe

		Geld	Waare
der Nationalbank auf CM.	6jährig zu 5% für 100 fl.	100.—	100.50
	10jährig zu 5% für 100 fl.	98.25	98.50
	verlosbar zu 5% für 100 fl.	89.80	90.—
der Nationalbank auf österr. Wäh.	12monatlich zu 5% für 100 fl.	100.—	—.—
	verlosbar zu 5% für 100 fl.	85.80	86.—
Galiz. Kredit-Anstalt C. M.	zu 4% für 100 fl.	85.—	85.50

Lose

	Geld	Waare
der Credit-Anstalt für Handel und Gewerbe zu 100 fl. österr. Währung	108.50	108.75
Donau-Dampfs.-Gesellsch. zu 100 fl. CM.	97.50	98.—
Triester Stadt-Anleihe zu 100 fl. C.-M.	110.—	112.—
Stadtgemeinde Ofen zu 40 fl. öst. W.	37.75	38.—
Esterhazy zu 40 fl. CM.	82.—	82.50
Salm zu 40 „	37.25	37.75
Palffy zu 40 „	38.—	38.50
Clary zu 40 „	36.25	36.75
St. Genois zu 40 „	36.—	36.50
Windischgrätz zu 20 „	23.25	23.75
Waldstein zu 20 „	25.50	26.—
Keglevich zu 10 „	13.50	14.—

3 Monate.

Bank-(Platz-)Sconto

	Geld	Waare
Augsburg, für 100 fl. süddeutscher Währ. 3½%	—.—	111.75
Frankf. a. M., für 100 fl. südd. Währ 3%	111.75	112.—
Hamburg, für 100 M. B. 2½%	98.20	98.20
London, für 10 Pfd. Sterl. 2½%	129.90	129.90
Paris, für 100 Franken 3½%	51.80	51.85

Cours der Geldsorten.

	Geld	Waare
Kais. Münz-Dukaten	6 fl. —25 Nkr.	— fl. —— Nkr.
„ vollwichtige Duk.	6 fl. —25 „	— fl. —— „
Kronen	17 fl. —95 „	— fl. —— „
Napoleonsd'or	10 fl. —42 „	10 fl. 43 „
Ruſſ. Imperiale	10 fl. —72 „	— fl. —— „

Abgang und Ankunft der Eisenbahnzüge

vom 1. August 1859.

Abgang von Krakau

Nach Wien 7 Uhr Früh, 3 Uhr 45 Minuten Nachmittags.
Nach Granica (Warschau) 7 Uhr Früh, 3 Uhr 45 Min. Nachm.
Nach Myslowitz (Breslau) 7 Uhr Früh,
Bis Ostrau und über Oderberg nach Preußen 9 Uhr 45 Minuten Vormittags.
Nach Rzeszów 5,40 Früh, (Ankunft 12,1 Mittags); nach Przeworsk 10,30 Vorm. (Ankunft 4,30 Nachm.)
Nach Wieliczka 11 Uhr Vormittags.

Abgang von Wien

Nach Krakau 7 Uhr Morgens. 8 Uhr 36 Minuten Abends.

Abgang von Ostrau

Nach Krakau 11 Uhr Vormittags.

Abgang von Myslowitz

Nach Krakau 1 Uhr 15 M. Nachm.

Abgang von Szczakowa

Nach Granica 10 Uhr 15 M. Vorm. 7 Uhr 56 M. Abends und 1 Uhr 48 Minuten Mittags.
Nach Trzebinia 7 Uhr 23 M. Mrg., 2 Uhr 23 M. Nachm.

Abgang von Granica

Nach Szczakowa 6 Uhr 30 M. Früh, 9 Uhr Vorm., 2 Uhr 6 Min. Nachmitt.

Ankunft in Krakau

Von Wien 9 Uhr 45 Min. Vorm., 7 Uhr 45 Min. Abends.
Von Myslowitz (Breslau) und Granica (Warschau) 9 Uhr 45 Min. Vorm. und 5 Uhr 27 Min. Abends.
Von Ostrau und über Oderberg aus Preußen 5 Uhr 27 M. Abds.
Aus Rzeszów (Abgang 2,15 Nachm.) 8,24 Abends, aus Przeworsk (Abgang 9 Uhr Vorm.) 3 Uhr Nachm.
Aus Wieliczka 6,40 Abends.

Meteorologische Beobachtungen.

Tag	Stunde	Barom.-Höhe auf in Parall. Linie 0° Reaum red.	Temperatur nach Reaumur	Specifische Feuchtigkeit der Luft	Richtung und Stärke des Windes	Zustand der Atmosphäre	Erscheinungen in der Luft	Aenderung der Wärme im Laufe d. Tage von	bis
4	2	329‴ 70	11·4	86	Ost mittel		Regen	10·0	11·6
	10	29 77	10·0	90	Ost mittel		Regen		
5	6	30 00	10·0	90	West schwach	trüb			

In der Buchdruckerei des „CZAS.'

Buchdruckerei-Geschäftsleiter: Anton Rother.